

Vom Flüchtling zum Chemikanten

Der lange Weg aus dem Norden Malis nach Deutschland

Privates Engagement lohnt sich - Ulrike Weiwad-Klenk berichtet

Gerade 16 Jahre alt war Dama Kanouté, als er ohne Deutschkenntnisse nach Deutschland kam. Mit 13 Jahren hatte er seine Heimatstadt im Norden Malis verlassen. Ende 2016, drei Jahre später kam er in Deutschland in einem Heim für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Nähe von Montabaur unter. 2017 Dama besuchte zunächst sechs Monate lang einen Sprachkurs am Mons Tabor-Gymnasium und wechselte dann versuchsweise in eine 10. Klasse. Hilfreich waren seine guten Französischkenntnisse, die ihm in der 10. Klasse als zweite Fremdsprache angerechnet wurden. Für die erste Fremdsprache musste er wie die meisten jungen Geflüchteten eine muttersprachliche Ergänzungsprüfung in Bambara, der Verkehrssprache in Mali, ablegen. Ich unterrichtete damals noch am MTG und fand eine Person, die die Prüfung abnehmen konnte und die von der Schulbehörde akzeptiert wurde. Ich begleitete Dama auch weiterhin, half beim Deutschlernen und den nicht immer einfachen Hausaufgaben. Besonders die Fächer Deutsch und Geschichte fielen schwer. Aber am Ende der 10. Klasse hatte Dama die Mittlere Reife und einen Ausbildungsvertrag als Chemikant bei der Firma Zschimmer & Schwarz in Lahnstein in der Tasche. Bei Zschimmer & Schwarz hatte er in den Osterferien 2017 ein zweiwöchiges Praktikum absolviert. 3,5 Jahre sollte die Ausbildung dauern. Auf Wunsch der Firma legte Dama bereits nach 3 Jahren die Prüfung ab und arbeitet heute seit über einem Jahr als Chemiefacharbeiter in seinem Ausbildungsbetrieb.

Dama steht seit Beginn seiner Ausbildung finanziell auf eigenen Füßen. „Einfach war der Weg nicht“, sagt der heute 21-Jährige rückblickend. „Die Berufsschule in Coronazeiten war schwer. Ich habe immer am meisten im Betrieb und im Unterricht gelernt, das Homeschooling hat mich viel Kraft gekostet. Aber ich wollte es unbedingt schaffen. Ich wollte es mir und den anderen beweisen. Wichtig war der Fußball. Mein Verein in Wirges war der erste Schritt zur Integration in Deutschland“. Der Senior Expert Service, den die KAUSA Servicestelle vermittelte, half während der coronabedingten Schulschließung; an ihn können sich Auszubildenden bei fachlichen Fragen wenden.

Ich selbst bin seit 2019 Mitglied im Beirat für Migration und Integration im Rhein-Lahn-Kreis, der sich u.a. dafür einsetzt, dass Menschen wie Dama über ein dauerhaftes Bleiberecht eine Zukunft in Deutschland bekommen und auf kommunaler Ebene wählen dürfen. Mein Mann und ich sind stolz, dass Dama alles gemeistert hat. Mit unserer Hilfe, aber vor allem aus eigener Kraft und mit eisernem Willen. Unser Engagement lohnte sich, so meinen wir. Denn ganz allein, ohne familiären Rückhalt ist dieser Weg schwer zu schaffen. Und wir sind der Firma Zschimmer & Schwarz sehr dankbar, dass sie unserem Ziehsohn die Chance einer Ausbildung gab. Wir können Firmen zu einem solchen Schritt nur ermutigen.



Bildunterschrift: Dama Kanouté und Ulrike Weiwad-Klenk vor vier Jahren am ersten Ausbildungstag vor dem Eingang der Firma Zschimmer & Schwarz